

## Interessenkollisionen im montenegrinischen Gerichtswesen

EINFÜHRUNGSBEMERKUNGEN ZUM SEMINAR DER KONRAD ADENAUER STIFTUNG UND VON CEDEM AM 7.12.2007 IM HOTEL MAESTRAL, BECICI

**Sehr verehrte Damen und Herren, ich bin froh, heute bei Ihnen einige Anmerkungen zum Problem der Interessenkollision im MNE Gerichtswesen machen zu können. Uns allen im Saal ist klar: das ist ein Thema von hoher Bedeutung hier im Land. Meine persönliche Erfahrung ist: man kommt als Außenstehender nach MNE. Man lernt seine neuen montenegrinischen Nachbarn oder Arbeitskollegen kennen. Man braucht ein paar Tage, bis man Vertrauen zueinander gefasst hat. Aber dann dauert es nicht mehr lange, und die MNE Gesprächspartner sprechen über dieses Thema. Und die neuen MNE Freunde beklagen sich. Oft bitter. In der Regel hat jeder von ihnen sofort ein paar persönliche Geschichten bereit, um sich über mangelnde Fairness im Rechtssystem zu beklagen.**

Diese Erfahrung kann man hier überall machen. Und manchmal erscheint mir inzwischen, als ob MNE wie das Netz einer giftigen Spinne von einem Netz gegenseitiger privater Beziehungen, verdeckter Verpflichtungen und versteckter Gefälligkeiten überzogen ist.

Die Frage, warum das System – auch das Justizsystem- diese Schwächen aufweist, war für mich zumindest zu Anfang meiner Zeit bei Ihnen nicht einfach zu beantworten. Eine mögliche Antwort wäre: MNE ist eine kleine Gesellschaft, in der jeder jeden kennt und in der deshalb persönliche Beziehungen eine größere Rolle spielen als in großen Systemen. Ich finde das aber keine gute Erklärung. Denn sie beantwortet nicht, warum ausgerechnet kleine Staaten und über-

schaubare Gesellschaften wie Luxemburg, Norwegen, die Schweiz oder Island eine Reputation für relativ große Fairness haben.

### Vermeintliche Anfälligkeit für Korruption

Eine zweite mögliche Antwort wäre der Hinweis darauf, dass MNE sehr anfällig für Korruption sei. Das hört man sehr oft. Und sicher stimmt: hier gibt es Korruption. In vielen Analysen, von Inländern und von Ausländern, wird auf Korruption als Hauptursache für das schlechte Funktionieren des Staats verwiesen. Ich persönlich will gestehen: ich glaube nicht, dass das die Ursache ist. Ich bin überzeugt, dass die Menschen, und auch die Staatsdiener in MNE, von ihrem Naturell her nicht korrupter sind als in anderen Staaten der Erde. Ich glaube nicht, dass es in diesem Punkt Unterschiede zwischen Deutschen, Dänen und Montenegrinern gibt. Ich will sogar noch weiter gehen: ich fände, es wäre eine Beleidigung, wenn wir den Montenegrinern unterstellen würden, dass sie von Natur aus korrupter wären als andere europäische Völker, die etwas weiter westlich oder nördlich leben.

### Verhältnis von Staat und Gesellschaft

Es muss also etwas anderes sein, was in MNE dazu führt, dass persönliche Beziehungen, persönliche Interessen, so häufig den Sieg gegenüber objektiven Normen davontragen. Die beste Erklärung scheint mir im falschen, oft noch vormodernen Verhältnis zwischen Staat und Gesellschaft zu liegen. Das gilt übrigens nicht nur für MNE, sondern auch für eine Anzahl von Nachbarstaaten. Der Staatsgedanke im modernen Sinne –

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

**MONTENEGRO**

DR. THOMAS SCHMITT  
DEUTSCHER BOTSCHAFTER

Dezember 2007

[www.kas.de/rspsoe](http://www.kas.de/rspsoe)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

mit abstrakten, objektivierten Normen, die auf alle Menschen gleich anzuwenden sind – hat hier nicht die gleiche historische Verwurzelung wie im Nordwesten Europas.

#### **Historisch starke Gesellschaft**

Historisch gesehen hatte MNE immer eine sehr starke Gesellschaft mit starken eigenen Regeln, die für alle ihre Mitglieder verpflichtend waren. Auch ohne starke formale Institutionen (Polizei, professionelle Richter, Zoll- oder Steuerbehörden) hat MNE mit diesem System über Jahrhunderte hinweg erfolgreich seine Eigenständigkeit und Identität bewahren können. Die Strukturen in der alten MNE Gesellschaft waren strikt auf das Verhältnis zwischen einzelnen Menschen bezogen. Das System wurde nicht von abstrahierenden Gesetzen im modernen Sinne zusammengehalten, sondern von auf den Einzelnen bezogenen Konzepten wie „junastvo“, „bratstvo“ oder „kumstvo“. Schöne deutsche Übersetzung habe ich für diese Konzepte oft nicht. Wir kennen sie nämlich nicht.

Diese Konzepte und die sich daraus ergebenden „veze“ (Beziehungen) waren damals sehr sinnvoll, denn sie bildeten den „Klebstoff“ für eine Gesellschaft ohne Staat. Eine Rückzugsgesellschaft, sehr arm, immer unter äußerem Druck, lange Zeit versteckt in den Bergen überlebend. Die andere Seite derselben Medaille ist – das ist klar – die große institutionelle Schwäche des Staats in MNE. Viele Montenegriner sind in diesem Punkt mittlerweile sehr sensibilisiert. Das Problem ist ein wichtiges Thema für zivilgesellschaftliche Organisationen. Ein Beispiel: Überall in Podgorica gibt es im Moment große Anzeigetafeln, auf denen eine NGO die Bürger auffordert, konkrete Fälle von Korruption den Behörden zu melden.

#### **„kumovi“ als Hauptprobleme**

Einige von Ihnen hier im Raum können sich vielleicht erinnern. Ich habe mehrfach in MNE Zeitungen gesagt: in den Augen außenstehender Freunde sind die „kumovi“ eines der Hauptprobleme Montenegros. Das habe ich aber nicht gesagt, weil ich etwas

gegen Tradition oder Religion hätte. Im Gegenteil. Beides ist wichtig für den Zusammenhalt und die Identität der Gesellschaft. Ich habe das gesagt, weil ich denke, dass Missbrauch dieser alten, personalisierten Konzepte dem rationalen MNE Entscheidungssystem schadet. Es ist nicht gut, wenn sie für persönliche Vorteile eingesetzt werden. Denn dadurch werden die modernen Strukturen sabotiert, die für die heutigen Zeiten sehr viel sinnvoller sind, weil ihre Entscheidungen auf abstrahierenden Prinzipien beruhen.

Ich finde es deshalb richtig, wenn Entscheidungsträger wie Sie zusammentreffen, um über Probleme der Interessenkollision zu sprechen. Denn das ist ein wichtiger Beitrag zur Modernisierung der Gesellschaft in MNE. Und zur Durchsetzung eines modernen Verständnisses von Staat und Recht. Ich bin kein Fachmann für Strukturfragen des Gerichtswesens. Ich bin deshalb nicht der Richtige, um zu beurteilen, wie dieser gesellschaftliche Wandel im MNE Gerichtswesen am besten zu erreichen ist.

#### **Möglichkeiten gesellschaftlichen Wandels**

Vier Möglichkeiten möchte ich herausgreifen: erstens Disziplinarmaßnahmen, zweitens die Entwicklung eines formalisierten ethischen Codes für Ihren Berufsstand, drittens „peer pressure“ und viertens eine verstärkte Transparenz der Entscheidungen mit Hilfe der öffentlichen Medien. All das natürlich unter Voraussetzung einer angemessenen Besoldung der Richter, Staatsanwälte und anderen betroffenen Beamten. Das wird eine Frage für Fachdiskussionen später heute sein, und in dieser Diskussion sind Sie viel berufener zu sprechen als ich.

Mir geht es im Augenblick um etwas anderes: ich will daran erinnern, dass Sie und das ganze MNE Gerichtswesen eine Vorreiterrolle bei der Modernisierung des Staats und bei der Öffnung der Gesellschaft in MNE spielen. Die europäische Zukunft MNEs hängt nicht zuletzt davon ab, ob Sie es schaffen, in den nächsten Jahren Ihre rechtlichen Strukturen zu modernisieren und kompatibel mit den in Westeuropa üblichen Normen und Standards zu machen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

**MONTENEGRO**

DR. THOMAS SCHMITT  
DEUTSCHER BOTSCHAFTER

**Dezember 2007**

[www.kas.de/rspsoe](http://www.kas.de/rspsoe)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Einen guten Schritt in diese Richtung hat MNE in der letzten Zeit mit der Annahme seiner neuen, modernisierten Verfassung getan. Darin sind wichtige neue Bestimmungen enthalten. Daran besteht kein Zweifel. Auch zu Fragen der Richterwahl. Aber eine Verfassung kann die strukturellen Probleme MNEs im Bereich der Interessenkollision nicht lösen.

#### **Ausblick**

Auch das Ausland kann das nicht. Sicherlich: die Einbindung in die Strukturen und Normen der Europäischen Union wird MNE später viel helfen. Aber es wäre keine Lösung, wenn MNE die Normen anderer Staaten einfach übernehmen würde. Dann würden die Besonderheiten MNEs nicht berücksichtigt. Deshalb können die hier anwesenden ausländischen Experten keine fertigen Lösungen anbieten. Sie können aber von ihren eigenen Erfahrungen berichten und damit Anstöße zur Selbsthilfe geben.

Ich möchte deshalb wiederholen: um erfolgreich Veränderungen herbeizuführen, sind gesellschaftliche Veränderungsprozesse nötig. Und diese Prozesse sind ja auch schon im Gang, und wir sehen Fortschritte. Ich würde mir wünschen, dass es Ihnen in dem Seminar gelingt, an diesem gesellschaftlichen Veränderungsprozess weiterzuarbeiten. Ich bin froh über die große Resonanz bei den Teilnehmern. Ich bedanke mich bei der Konrad Adenauer Stiftung und bei CEDEM, dass sie die Initiative zu dieser Veranstaltung ergriffen haben. Bei den aus dem Ausland, aus Deutschland und aus Rumänien angereisten Experten bedanke ich mich für ihr Kommen und für die Bereitschaft, die eigenen Erfahrungen mit anderen zu teilen.

Und den Teilnehmern aus dem MNE Gerichtswesen wünsche ich nicht nur interessante Diskussionen, sondern auch ein paar konkrete Ideen, wie dieses Spinnennetz, unter dem fast alle Montenegriner leiden, von diesem Land entfernt werden kann.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!